

Das Soziale *wie* denken?

Ökumenisches Symposion zu den kirchlichen Sozialworten Ein Bericht

Vom 27. bis zum 29. Oktober 2005 fand im Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität München ein ökumenisches Symposion statt, das aus der Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft Studierende der Katholischen Theologie (AGT), des Studierendenrates Evangelische Theologie (SETh) und des Zentrums für ökumenische Forschung München (ZöF) entstanden ist. Zentrales Anliegen war die Frage nach einer konfessionsübergreifenden, christlichen Position zu den drängenden sozialen Fragen unserer Zeit. Als Ausgangsbasis dienten die jüngsten kirchlichen Verlautbarungen zu diesem Thema, insbesondere das 1997 veröffentlichte gemeinsame Wort der Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ und der 2003 von der Kommission VI der Deutschen Bischofskonferenz nachgelegte Impulstext „Das Soziale neu denken“.

Bereits die Verschiedenartigkeit dieser beiden Texte und ihre Rezeption zeigen die Notwendigkeit eines Diskurses zu diesem Themenbereich. Während das gemeinsame Wort in einem langwierigen Diskussionsprozess entstanden ist und daher ein typisches Konsenspapier mit umfangreichen Situationsdarstellungen und einer vielschichtigen Herangehensweise darstellt, wurde der katholische Text von Experten verfasst – darunter anerkannte Größen wie Paul Kirchhof, Hans Tietmeyer oder Franz-Xaver Kaufmann. Er beinhaltet auf deutlich weniger Seiten eine klare Positionierung mit klaren Rezepten, wurde jedoch der harten Kritik ausgesetzt, die Option für die Armen zugunsten von Wirtschaftsfreundlichkeit aufzugeben zu haben.

Ziel des Symposions war es, Theologie, Politik, Wirtschaft und soziale Praxis miteinander ins Gespräch zu bringen. Dazu waren Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Disziplinen und Arbeitsbereichen eingeladen, ihre Position darzulegen und zur Diskussion zu stellen.

Den Anfang machten Dr. Antje Fetzter (Stuttgart) und Prof. Dr. Alois Baumgartner (München), indem sie in die beiden kirchlichen Sozialworte, ihre Rezeption und die dahinter liegende sozialetische Problematik einführten. Frau Fetzter zeigte, dass das primäre Ziel des gemeinsamen Wortes Wertorientierung ist; wesentliches Thema sei dabei die Gerechtigkeit in ihren verschiedenen Ausprägungen. An dieser Stelle knüpfte Herr Baumgartner an, indem er aktuelle sozialetische Theorieansätze und die gegenseitige Beeinflussung mit den kirchlichen Texten untersuchte.

Ein zweiter Block lenkte den Blick auf die reale Situation in unserer Gesellschaft. Dazu wurden Fachleute aus der sozialen Praxis und aus der Ökonomik eingeladen. Sr. Monika Plank (München) führte in die soziale Welt ein, indem sie von ihren Erfahrungen als katholische Leiterin der Münchener Bahnhofsmision berichtete. Prof. Peter Obermaier-van Deun (München) analysierte als Jurist die sozialrechtlichen Reformen der letzten Jahre und die Praxis der sozialen Arbeit. Sein an Hand praktischer Beispiele verdeutlichter Befund lautete, dass in unserer Gesellschaft die Freiheitsrechte des Einzelnen unverhältnis-

mäßig gegenüber der sozialen Bindung betont werden. Die Aussage, der Sozialstaat sei nicht mehr finanzierbar, hält er für eine Bankrotterklärung der Menschlichkeit im Staat. Der Philosoph und Ökonom Karsten M. Thiel, M.A., (München) zeigte den Spielraum auf, den die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sozialgesetzgebung lassen. Er sprach von den Zumutungen, die mit der Marktwirtschaft einhergehen, aber auch, dass diese Zumutungen durch die Vorteile aufgewogen werden und durch Rahmenseetzungen etwa des Staates aufgefangen werden können. Dies geschieht nach Thiel nicht entgegen der Marktwirtschaft, sondern in ihrem Sinne. Ein gesundes Wirtschaftssystem profitiere demnach von einer vernünftigen Sozialpolitik, weil sie verhindere, dass Teile der Gesellschaft aus dem Wirtschaftssystem heraus- und in die Armut hineinfallen.

Anschließend fand eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Politik statt. Dazu stellten sich der Vorsitzende des Ausschusses für Sozial-, Gesundheits- und Familienpolitik des Bayerischen Landtages, Jochen Wahnschaffe, MdL, (Regensburg) und der Ministerialdirektor im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Friedrich Seitz (München), der Diskussion. Herr Seitz zeigte die Herausforderungen unserer Zeit auf und betonte, dass diese nur mit höherer Eigenverantwortung und der Stärkung des Subsidiaritätsprinzips bewältigt werden können. Gegen diese aktuell verbreitete Forderung nach mehr Eigenverantwortlichkeit wandte sich Herr Wahnschaffe, der in seinem Vortrag die Devise des unbezahlbaren Sozialstaates als Märchen darstellte. Er beklagte eine schleichende Umverteilung des Vermögens und dass vorhandener Umbauebedarf des Sozialsystems zur Legitimation seines Abbaus benützt würde.

Den Abschluss bildete die Perspektive der Theologie. Der Missionswissenschaftler Prof. Dr. Dieter Becker (Neuendettelsau) weitete den Blick auf die internationale Ebene. Er zeigte, dass kirchliche Stellungnahmen weltweit zu Recht die einseitige Fokussierung auf wirtschaftsliberale Ansätze geißelten. Marktzwänge würden oftmals die Durchsetzung der Menschenrechte auf internationaler Ebene behindern. Die Ökumenikerin Prof. Dr. Dorothea Sattler (Münster) gab eine Zusammenfassung aktueller und vergangener ökumenischer Anstrengungen in der Sozialethik und zeigte Perspektiven für die Zukunft auf. Frau Sattler stellte dar, dass sich die sozialetischen Grundfragen wie ein roter Faden durch die ökumenische Bewegung ziehen. Umgekehrt gewinne eine Sozialethik, die die Konfessionen überschreitet, deutlich an Gewicht. Für die Thematik dieses Symposiums sei daher weiterhin nicht nur der Dialog der Disziplinen, sondern auch der Konfessionen nötig.

Das Symposium wurde in Arbeitsgruppen von den Teilnehmenden reflektiert und zusammengefasst. So wurden zentrale Thesen herausgearbeitet, die eine christliche Position zur sozialen Frage kennzeichnen, und Anforderungen für die Theologie und die Kirchen benannt. Ein diesbezüglicher Artikel wird wie auch die Vorträge der Referentinnen und Referenten in der Dokumentation der Tagung mit dem Titel „Das Soziale wie denken? Die Zukunft des Sozialstaats in der interdisziplinären Diskussion“ Anfang 2007 als Band 4 in der Reihe des Zentrums für ökumenische Forschung erscheinen.

Patrick Becker